Nr 81843

1837. 2

95.)

N. 184.

Spaziergänge eines Poeten

Solang ~~Weil der~~ Wind von Süden weht,
Geh ~~Du nur~~ unsern spazieren,
~~Hat es~~ Nur heilig sich gedreht,
Collat. ~~Heißt es~~ dann noch nur spazieren.

Und fragst du aber um die Zeit
Daß du dich nicht verbrennst,
Schau nur auf Holzes Mangel!
Geht es, schau' auf den Mangel.

Du fragst weiter um den Tag,
Da jener Andere gehen mag?
Wann mich der deutsche Bruder dort
Nach Stillen will mit Lob und Hurrah.

Die Freigebigkeit

O Gutes du der Freiheit,
Du hältst auf einer Seite,
Du hast aus einer Waldent,
Ich bin so, du so, wir so,
Damit du nun frei uns singen,
Da wollen wir uns zwingen
Und dulden solch' Gesetzen;
Doch denk: den wenigen allein
Gibt's ja auch nur unentgeltlich.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Fabel.

Der Adler saß auf einem hohen Baume und hielt ein Hirschkalbgerichte in Schnabel. Der Fuchs, der den fetten Braten angelockt, schlich herbei, stellte sich unter den Baum, hob den Kopf und sprach: O schöner

II 100

Vogel: Mit Unrecht nennt man die Schwalbe, daß sie Ehebruch eine größere Ähnlichkeit mit den Sternen als sie selbst zeigt. Wenn du nur auf Spinnigkeiten selbst oder daß wollte: Eigentlichkeit Kräfte, öfters den Schnabel und das Heiratsgewicht fiel zu weit; der lustige Franz so aber soll es auch in Ital. [illegible] dasser.

—

Auszüge aus dem neuesten Modekatalog

I

Göthe Romane, die Romane der Jungmann
Ruiggi Umgang mit Menschen in Briefe geberaß
von Adelbert Stifter den gerechten Himmelsnot als Anfang,
die neuere Geschichte, wie Eichhorn von 1837 Zwagorlan
von Dänen
die deutsche Literatur, zu einem Gemeinsichtlichen
über die Scholastik Gutzkow, zu einem Scholasten.
Hermannsohn, Novellen von Zink.
Über den Einzelsinn der Gottheit und Menschen.
Ob der Geist in Himmel in einem geblümten oder
gestreiften Schlafrock dargestellt sey? Für den und
Schaufirst von Zink
Der gestiefelte Kater, zweites Theil von Tieck, statt Jeffland,
Schlegel von Titelrolle Hinter, und der Platz des Hofrath
Tieck Göthiger in Faustens, Herr Hofrath Zink
einsetzen wird
Tarwid, daß der Geist Gebäude eine Poesie unmöglich
war.
Über die Katholicität des Malers in der Malerei

1

Von der naturalistisch-politischen Tendenz, die bei Eurripides statt der theologisch-religiösen vorherrscht, schon bei Aeschylus Spuren: z. B. in den Eumeniden, wo Orestes den Areopag für seine Sache ~~von~~ die Handlungsmotive des Argeiers und alle Gottesdienste v. 284. – 6.

—

2

Eigentlich abstrakt, aber eben ist innerweisend der Poesie als in der innersten Natur des Menschen begründet angeführte Vorstellungen, daß sie die Philosophie vorzüglich, für die Poesie aber von so großer Bedeutung ist, daß sie bis ins spätest Geschlecht. Wirkung der Kunst altertümlich und Bezug. Vorbereitend Träume. Das Schicksal mit Vorzeichen und Vorausbestimmungen gedacht. Die Gottheit leidenschaftlich. Hier in den mythischen Folgen die Tat durchdrungene Menschheit, Wahrsagung, Gespenstergläubigen. Spezielle Schärfung des Gebrauchs. Glück und Unglück objektiv gedacht

—

Traduire les psaumes sur l'Hebreu.

die rudibala Poesie mit den Mots: flectare si nequeo superos Acheronta movebo

—

Ἀπαντι μεβω το κρατος
Θεος ὑπαβεν Aischyl. Eumenid. 526.

—

In der Erklärung des Aeschylus wird der uralte königliche Gewalt, die sich nur nach dem Volkswillen frei gemacht hat, schon als vorzüglich angeführt, daß der König nicht aus seinem eigenmächtigen Bereich, sondern aus dem: König des Argeiers bezeichnet wird.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Der Vorzug dankt den Fall, der wohlgefällt,
hat gleich gut Werk auf Werk auf Werk ~~mit~~ der Begabt.
Doch wenn ein jeder um Vorzeichnung bittet,
so bleibt lauter Mittelgut, das sie gewährt.

Man stellt sich in neuester Zeit darin einen Unterschied zwischen dramatischen und theatralischen zu machen. Ganz falsch wie mir scheint. Das ist dramatisch ist immer theatralisch, wenn auch nicht umgekehrt. Das Theater ist der Ort des Bildes einer Welt, die Gegenstände Anschaulichkeit und Verhältniß zu einander haben; über den Scenen hinaus, sind sie nicht mehr mit einem Blick zu umfassen, die Anschauung wird schwächer und der wird sich, sie ~~nehmen~~ nicht die Form der epischen Dichtung von all der dramatischen Gleichzeitigkeit zu gegenwärtigen.

Das die mittelalterliche oder romantische Poesie von der neuern unterschieden und unterscheiden muß, ist das Polematische in der Gewalt der neuern Zeit. Die Poesie des 16ten und 17ten Jahrhunderts begnügt sich mit der poetischen Wahl, die Verbindung dieses Bildes, sie möglichst vollständig zu stellen und, die Verbindungen der Vorstellungen erscheinen dabei als Nebensache. Unsere Poesie kann sich die Vergegenwärtigung des Einzelnen aufbringen, die Verknüpfung des Begebenheit und Empfindungen nach sich von dieser selbst gestaltet und wo ein Ganzes gewagt werden soll, muß es diese den Besitzer mit gewalt fortreißen, er selbst übersieht es kein Ende.

gleichen Ausdruck

4

5.